

# Bach in vielen Aspekten

## Gelungener Auftakt von Traugott Mayrs Orgel-Projekt

Von Michael Bauer

### *Kaufbeuren*

Am Karfreitag, so erzählt eine alte Sage, fliegen alle Orgeln und Kirchenglocken nach Rom. Daher erklingt in der Gründonnerstags-Liturgie das Orgelspiel letztmals bis zum Gloria der Osternachtsfeier. Die Schmid-Orgel der Dreifaltigkeitskirche blieb über die Kartage nachweislich in Kaufbeuren, und sie brauchte ihr Dableiben nicht zu bereuen.

Das Karfreitagskonzert war gleichzeitig die Eröffnung eines beachtlichen Zyklus, denn Traugott Mayr hat sich vorgenommen, im Verlauf der nächsten drei Jahre das gesamte Orgelwerk Bachs, verteilt auf 17 Konzerte, zu präsentieren. Mayr ist der richtige Mann für ein solch gewaltiges Unternehmen, und so war der Auftakt auch durchweg gelungen.

Das Programm des Eröffnungskonzertes bot Orgelmusik zur Fastenzeit. Neben Mayr an der Orgel war Peter Pius Irl Mitgestalter des Abends, indem er Texte von Christoph Hahn vorlas. Diese Zwischentexte verbanden die Orgelstücke inhaltlich, erklärten Aufbau oder Struktur, zeigten Episoden aus Bachs Leben, interpretierten den Komponisten und ließen Dichter zu Wort kommen, um das Gesagte weiter zu vertiefen. Ein reiner Bach-Abend fordert den Hörer, und so können Erklärungen grundsätzlich das Hörverständnis wesentlich erleichtern. Das Verhältnis zwischen Musik und Text hätte aber etwas deutlicher zugunsten der Musik ausfallen können.

Das Konzert begann mit der Fantasie in c-Moll (BWV 562). Hier wie in allen anderen Stücken malte Mayr ein ausgewogenes Klangbild und zeigte viel musikalisches Gespür durch überzeugende Phrasierung. Die Themenführung war in allen Stimmen gut nachzuvollziehen. Es folgten die Partita über das Choralthema „Sei gegrüßet, Jesu gütig“ (BWV 768), bestehend aus dem Thema und elf Variationen. Hier wechselten sich Taktart, Dynamik und Tempo von Stück zu Stück ab, wobei Mayr durch entsprechende Interpretation

die unterschiedlichen Charaktere der Variationen treffend hörbar werden ließ. Beispielhaft seien hier nur die lebendigen Schlüsse genannt: einmal sanft retardiert, dann mit viel Wucht bis zum kraftvollen Schlussakkord. Die Solostimmen waren durch schöne Klangfarben klar und deutlich präsent. Lediglich die Artikulation hätte etwas konsequenter in gleichartigen Partien durchgehalten werden können.

Bei der Fuge in c-Moll (BWV 574) überzeugte der Organist gleich im ersten Teil durch viel Schwung und Spannung im Fugenthema, das auf den venezianischen Kapellmeister Giovanni Legrenzi zurückgeht. Mit ebensoviel Esprit nahm Mayr die Doppelfuge im dritten Teil in Angriff, während die abschließende Toccata das Stück stilgerecht beendete.

### Choräle und Fugen

Die Choralbearbeitungen BWV 653b und 656 hatten das Leid Israels in der Gefangenschaft beziehungsweise eine Meditation über das Lamm Gottes im Blick. Klagende Soloregistrierung für die Themenstimme sowie gute Gliederung in Einzelblöcke kennzeichneten die werkgerechte Interpretation. Die berühmte Fantasie in g-Moll mit Fuge, mit der sich Bach um das Organistenamt in Hamburg erworben haben soll, beendete den Abend. Die Themeneinsätze der Fuge waren gut hervorgehoben. Obwohl sich immer wieder das Drängen des Fugenthemas andeutete, gelang es hier nicht überzeugend, die Spannung konsequent bis zum Ende durchzuhalten.

Die für Orgelkonzerte außergewöhnlich zahlreich erschienenen Zuhörer erlebten einen ausdrucksstarken Bach-Abend. Man darf gespannt sein auf die weiteren Interpretationen des Kantors der Dreifaltigkeitskirche. Der Erlös der Konzertreihe soll der Restaurierung der Schmid-Orgel zugeführt werden – aber nicht nur das ungewöhnlich schnarrende Posauenenregister im Pedal macht den Erfolg des Projekts wünschenswert.